Kompetenznetz KLIMA MOBIL

Aus der Praxis für die Praxis

Kommunales Parkraummanagement klimaschutzorientiert gestalten

Kompetenznetz Klima Mobil
NVBW Nahverkehrsgesellschaft Baden-Württemberg mbH
Bereich Neue Mobilität
Wilhelmsplatz 11
70182 Stuttgart

nvbw Nahverkehrsgesellschaft Baden-Württemberg mbH
KEA-BW DIE LANDESENERGIEAGENTUR
Baden-Württemberg MINISTERIUM FÜR VERKEHR
Gefördert durch: Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz aufgrund eines Beschlusses des Deutschen Bundestages
NATIONALE KLIMASCHUTZ INITIATIVE

Hintergrund

„Aus der Praxis für die Praxis“ ist das Ergebnis einer dreiteiligen Workshopserie des Kompetenznetzes Klima Mobil. Über 40 Vertreterinnen und Vertreter aus dem Kommunennetzwerk des Kompetenznetz Klima Mobil haben zwischen Mai und August 2022 an dem Angebot zum kollegialen Erfahrungs- und Wissensaustausch teilgenommen. Ausgehend von Fallbeispielen diskutierten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer Themenschwerpunkte des kommunalen Parkraummanagements: Parkraumkonzeption, Parkraumreduktion und Umgestaltungsmaßnahmen für eine lebendige und attraktive Innenstadt sowie die Einführung von Bewohnerparken. Gemeinsam entwickelt und gesammelt wurden dabei praxisrelevante Tipps und gute Ideen, wie Parkraummanagement klimaschutzorientiert gestaltet werden kann. Um die Ergebnisse des Austauschs auch für weitere Kommunen nutzbar zu machen, sind auf den folgenden Seiten Vorgehenstipps beim Auf- und Umsetzen von kommunalen Projekten zum Parkraummanagement übersichtlich mit wichtigen Orientierungspunkten und Anregungen zum Nachmachen zusammengefasst.

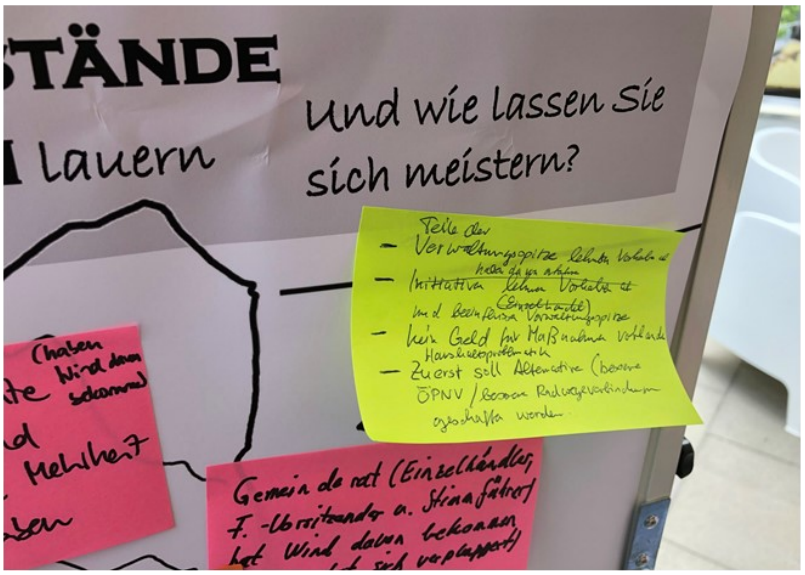
Als Arbeitshilfe soll der vorliegende Leitfaden Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in Kommunen unterstützen, möglichst schnell wirksame Maßnahmen zum Klimaschutz im Verkehr in der eigenen Kommune umzusetzen. Er ergänzt die Materialien, die im Rahmen des Kompetenznetz Klima Mobil entwickelt wurden und auf die im Weiteren noch verwiesen wird. Dazu gehören die Inhalte der Kommunikationsinitiative „Platzgewinn fürs Klima“ mit einem Kommunikationsleitfaden, Aktionsideen, Vorlagen für Pressearbeit oder Schaubildern. Fachliche Informationen zu hochwirksamen Maßnahmen zum Klimaschutz im Verkehr bieten Steckbriefe, weitere Informationen bieten Faktenchecks, Handreichungen und Good-Practice-Beispiele. Alle diese Materialien zielen auf Push- und Pull-Maßnahmen ab, die durch Restriktionen des motorisierten Individualverkehrs bestehende Angebote klimafreundlicher Mobilität attraktiveren und Platz für neue Angebote machen.

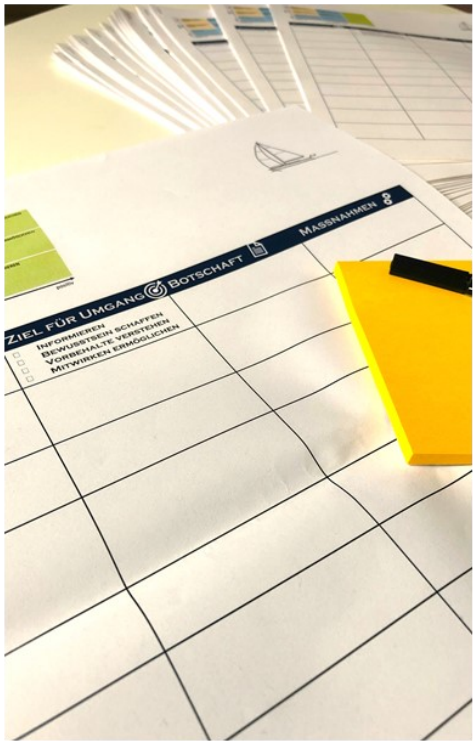
Übersicht

Ein Klick auf den jeweiligen Prozessschritt bringt Sie direkt zum Abschnitt im Leitfaden.

1. **Ziele für das Parkraummanagement definieren**
2. **Hürden und Risiken für eine erfolgreiche Umsetzung frühzeitig einschätzen**
3. **Grundlagen und Rahmenbedingungen abstecken**
5. **Kommunikation und Beteiligung strukturiert planen**
4. **Fördermöglichkeiten für das Parkraummanagement nutzen**

Wer?
Botschaft
Maßnahmen


STÄNDE
Und wie lassen Sie sich meistern?


ZIEL FÜR UMGANG
BOTSCHAFT
MASSNAHMEN
INFORMIEREN
BEWÜSSTSEIN SCHAFFEN
VORBEHALTE VERSTEHEN
MITWIRKEN ERMÖGLICHEN

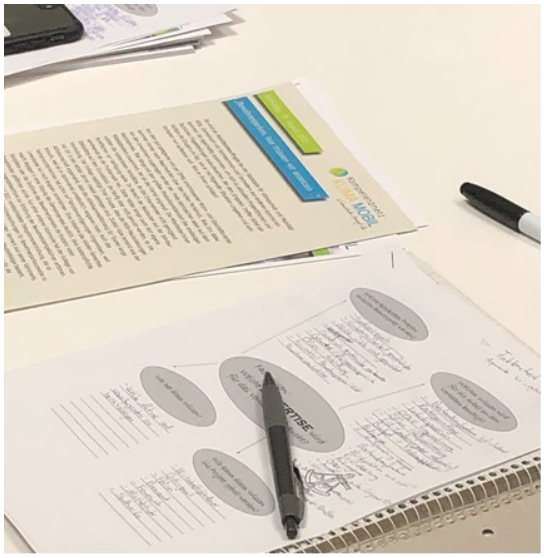
Dialog und Wissenstransfer: Gemeinsam lässt sich mehr erreichen!

Wissen und Erfahrungen teilen, Handlungsansätze und wirkungsvolle Lösungen erarbeiten: Der vorliegende Leitfaden ist das Ergebnis zahlreicher Beiträge und Ideen, die die Workshopteilnehmerinnen und -teilnehmer gemeinsam entwickelt und gesammelt haben.

WIR BEDANKEN UNS BEI DEN VERTRETERINNEN UND VERTRETERN DER FOLGENDEN KOMMUNEN UND INSTITUTIONEN FÜR IHRE TEILNAHME UND ENGAGIERTE MITARBEIT

Backnang
Bietigheim-Bissingen
Blaubeuren
Bretten
Esslingen am Neckar,
Freiburg im Breisgau
Friedrichshafen
Göppingen
Heidelberg
Herrenberg
Karlsruhe
Korntal-Münchingen
Lahr
Langenargen
Leimen
Leonberg
Nürtingen
Plochingen
Ravensburg
Reutlingen
Salach
Schorndorf
Sindelfingen
Tettnang
Ulm
Villingen-Schwenningen
Weingarten (Baden)

Regierungspräsidium Stuttgart, Freiburg, Karlsruhe und Tübingen
Klimaschutz- und Energieagentur Baden-Württemberg (KEA-BW)



Workshop, 07. Juli 20
„Bewohnerparken,
Sie sind kommun
Klimaschutz und
aus anderen Ko
aktuellen Projek
jüngsten Treffe
Situation umge
Aus dem gut
Geschäftsvie
Was dem ihr
Kennzeicher
Produktions
angrenzt.
Unternehm
Neubaute
einige Le
genutzt
Der Koll

1. Ziele für das Parkraummanagement definieren

Beim Thema Parken treffen oft vielschichtige und teils diffuse Problemlagen aufeinander, die aus einer Vielzahl von Hinweisen und Anmerkungen unterschiedlicher Akteure resultieren und schnell zu hitzigen Debatten führen können.

> SEIT EINIGEN JAHREN GEHEN AUS EINEM WOHN- UND GESCHÄFTSVIERTEL IMMER MEHR BESCHWERDEN ÜBER VERKEHRSPROBLEME BEI DER STADTVERWALTUNG EIN – INSBESONDERE ZUM THEMA PARKEN.
>
> DIE BESCHWERDEN KOMMEN AUS UNTERSCHIEDLICHEN RICHTUNGEN, SOWOHL VON SEITEN DER BÜRGERINNEN UND BÜRGER ALS AUCH VON DEN ANSÄSSIGEN ARBEITGEBERN UND DEREN PENDLERINNEN UND PENDLER. RADFAHRERINNEN UND RADFAHRER KLAGEN ÜBER DEN AUTOVERKEHR UND GEFÄHRDUNGEN DURCH FALSCHPARKER UND AUCH VOM EINZELHANDEL UND DER GASTRONOMIE WURDE DIE VERKEHRSSITUATION ADRESSIERT. „ENORM HOHER PARKDRUCK“ UND VIEL „PARKSUCHVERKEHR, DER ZEIT UND NERVEN KOSTET UND DER UMWELT SCHADET“ SIND STIMMEN, DIE WIEDERHOLT LAUT WERDEN.

Komplexe Ausgangssituationen wie diese stehen oft am Beginn der Suche nach geeigneten Maßnahmen des Parkraummanagements: Der erste und wichtigste Schritt ist daher die Verständigung über die strategische Ausrichtung des Parkraummanagements. Grundlage dafür ist die verwaltungsinterne **Konkretisierung der Ziele und Aufgaben**:

- Nutzen Sie beispielsweise ein verwaltungsinternes Treffen, um **gemeinsam mit allen relevanten Akteuren** die **Ziele** der Parkraumbewirtschaftung zu **formulieren**.

- **Geben Sie allen Beteiligten Raum ihre Vorstellungen einzubringen und halten Sie die eingebrachten Zielformulierungen für alle sichtbar fest**: Die Ziele werden sich zunächst im Konkretisierungsgrad unterscheiden, aus verschiedenen Stoßrichtungen formuliert sein („weg von“ vs. „hin zu“) und unterschiedliche Handlungsfelder adressieren, die aber häufig nicht getrennt voneinander betrachtet werden können.

- Ordnen Sie die Beiträge zur Strukturierung zunächst nach Zielen, zu deren Erreichen das Parkraummanagement **direkt** beiträgt, sowie nach **mittelbaren Zielen**. Bei mittelbaren Zielen begünstigt das Parkraummanagement die Rahmenbedingungen für weitere Maßnahmen und schafft Handlungsfreiräume, zum Beispiel für Verbesserungen des Fuß- und Radverkehrs oder für lebendige und verkehrsberuhigte Ortsmitten. (Lebendige und verkehrsberuhigte Ortsmitten gehören zum **10-Punkte-Plans** des Ministeriums für Verkehr Baden-Württemberg. Mehr dazu auf Seite 18.)

Arbeiten Sie in der anschließenden Diskussion aus der Sammlung gemeinsam eine klare strategische Zielformulierung und Priorisierung der zu bearbeitenden Problemfelder heraus. Besonders bei mittelbaren Zielen ist es hilfreich, für das Parkraumkonzept und dessen Schwerpunktsetzung weitere kommunale Ziele und Strategien zu berücksichtigen, wie zum Beispiel Klimaschutzkonzepte, Klimamobilitätspläne, Aktionspläne für Mobilität, Klima- und Lärmschutz, Fußverkehrs- oder Radverkehrskonzepte. Weiterhin kann auch ein bereits bestehendes Parkraummanagement evaluiert und weiterentwickelt werden. Auch übergeordnete kommunale Ziele zur Klimaneutralität oder aus dem Stadtentwicklungsplan oder die Landesziele im Klimaschutz sollten aufgegriffen werden.

BEISPIEL: MÖGLICHE UNGEORDNETE ZIELE-LISTE ALS AUSGANGSPUNKT. DIESE WIRD ZUR STRATEGISCHEN ZIELFORMULIERUNG GESCHÄRFT UND PRIORISIERT.

- AUTOVERKEHR VERRINGERN
- MOTORISIERTEN PENDLERVERKEHR REDUZIEREN
- DEN UMWELTVERBUND STÄRKEN
- VORRANG FÜR FUßGÄNGER, RADFAHRER UND DEN ÖPNV IN DER INNENSTADT
- STÄRKUNG DER NAHMOBILITÄT
- ATTRAKTIVITÄT DES ORTSZENTRUMS STEIGERN
- UMWELTBELASTUNGEN IN DER INNENSTADT/ IM QUARTIER VERRINGERN
- SOZIALE GERECHTIGKEIT ÜBER ADÄQUATE FLÄCHENVERTEILUNG HERSTELLEN
- KOMMUNALE KLIMAZIELE ERREICHEN

- UNTERSCHIEDLICHE NUTZERANSPRÜCHE GEWICHTEN UND PRIORITÄTEN SETZEN
- PARKSUCHVERKEHR REDUZIEREN
- PARKRAUMSITUATION FÜR BEWOHNERINNEN UND BEWOHNER VERBESSERN
- PARKCHANCEN IN ZENTRALEN VERSORGUNGSBEREICHEN VERBESSERN
- VERLAGERUNG GEPARKTER FAHRZEUGE AUS DEM ÖFFENTLICHEN RAUM AUF PRIVATE STELLPLÄTZE, IN PARKHÄUSER, QUARTIERSGARAGEN U.W.

- ERREICHBARKEIT DER INNENSTADT SICHERN
- PARKREGELUNGEN VEREINFACHEN UND VEREINHEITLICHEN
- ABBAU VON FEHLANREIZEN BEI DER PARKPLATZWAHL
- PARKVERSTÖßE MINIMIEREN
- VERFÜGBAREN PARKRAUM EFFEKTIVER NUTZEN
- ANTEIL DER DAUERPARKER REDUZIEREN
- MEHRFACHNUTZUNG VON VORHANDENEN STELLPLÄTZEN STEIGERN

- VERBESSERUNG DER EINNAHMESITUATION DER KOMMUNE
- VERBESSERTE WIRTSCHAFTLICHKEIT DER PARKRAUMBEWIRTSCHAFTUNG
- HÖHERE KOSTENDECKUNG FÜR BAU UND UNTERHALT VON PARKPLÄTZEN
- MEHREINNAHMEN GENERIEREN UND ZUR FÖRDERUNG DES RADVERKEHRS NUTZEN
- VERKEHRSFLÄCHEN FÜR DEN AUSBAU DES RAD- UND FUßVERKEHRS WIEDERGEWINNEN
- VERKEHRSSICHERHEIT FÜR ZU FUß GEHENDE UND RADFAHRENDE ERHÖHEN

Auch wenn ein zentrales Handlungsfeld des Parkraummanagements bereits in der zuständigen Arbeits- oder Projektgruppe identifiziert oder intern diskutiert wurde, lohnt es sich die Zielformulierungen der Beteiligten frühzeitig auszuformulieren und abzugleichen.

Stellen Sie sich vor: In einer Projektgruppe wird im Rahmen einer Parkraumkonzeption das Bewohnerparken für die Oststadt der Kommune diskutiert. Welche Aufgaben sind vordringlich? Wie soll das Thema weitergeführt und bearbeitet werden? Aufgefordert, die aus ihrer Sicht relevante Fragestellung zu formulieren, stehen drei unterschiedliche Antworten im Raum:

1. **„WIE KÖNNEN WIR BEWOHNERPARKEN IM VIERTEL EINFÜHREN, DIE GEBÜHRENHÖHE IM RAHMEN DER DELEGATIONSVERORDNUNG ANPASSEN[1] UND DIES POSITIV KOMMUNIZIEREN?“**
   AUS SICHT DES MITARBEITERS DER STRAßENVERKEHRSBEHÖRDE STEHEN ZIEL UND AUSGESTALTUNG DER MAßNAHME BEREITS FEST. SICHER IST DAMIT AUS SEINER SICHT AUCH, DASS DER GEMEINDERAT EINER ENTSPRECHENDEN BESCHLUSSVORLAGE ZUSTIMMEN WIRD. FÜR IHN LIEGT DER FOKUS DESHALB DARAUF, DIE MAßNAHMEN DURCH GUTE ÖFFENTLICHKEITSARBEIT ZU FLANKIEREN, UM DEN NUTZTEN DES BEWOHNERPARKENS ZU VERMITTELN UND AKZEPTANZ FÜR DIE EINFÜHRUNG ZU SCHAFFEN.

2. **„SOLLTEN WIR BEWOHNERPARKEN EINFÜHREN – UND WENN JA, WIE?**
   DIE EINGEBUNDENE KOLLEGIN AUS DER STABSSTELLE KLIMASCHUTZ GEHT IN DER FORMULIERUNG DER AUS IHRER SICHT ENTSCHEIDENDEN FRAGESTELLUNG EINEN SCHRITT ZURÜCK. FÜR SIE GEHT ES ZUNÄCHST UM DIE PRÜFUNG DES BEWOHNERPARKENS ALS OPTION.

3. **„WIE FINDEN WIR DIE BESTE LÖSUNG? GIBT ES ALTERNATIVEN ZUM BEWOHNERPARKEN?“**
   DER KOLLEGE AUS DER WIRTSCHAFTSFÖRDERUNG FORMULIERT HINGEGEN EINEN NOCH OFFEN LÖSUNGSRAUM. BEWOHNERPARKEN IST EINE MÖGLICHE VARIANTE NEBEN ANDEREN, DIE NUN IM PROZESS ERST IDENTIFIZIERT WERDEN MÜSSEN.

Es empfiehlt sich, bei einem Projektmeeting oder Arbeitstreffen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer ihre Beiträge zur Ziel- und Aufgabenkonkretisierungen zunächst schriftlich festhalten zu lassen. Das Festhalten auf Pinnwandkarten oder Haftnotizen hilft zum einen möglichst kurz und präzise zu formulieren. Zum anderen werden so gegebenenfalls bestehende unterschiedliche Vorstellungen sichtbar – zum Beispiel, ob es um das „ob“ oder „wie“ einer Maßnahme geht – und damit auch leichter diskutierbar.

[1] Hilfestellungen für Kommunen, die im Zuge der am 06.07.2021 verabschiedeten Delegationsverordnung eigene Gebührenordnungen für Bewohnerparkausweise erlassen möchten, sind im Begleitschreiben zusammengefasst. Kommunen finden hier Hinweise, wie sie die sich eröffnenden rechtlichen Handlungsspielräume nutzen können, sowie anhand fachlicher Kriterien beispielhaft aufgeführte Berechnungsgrundlagen für kommunale Gebührenordnungen.

2. Hürden und Risiken für eine erfolgreiche Umsetzung frühzeitig einschätzen

Was wäre, wenn alles, was schiefgehen kann, schief geht? Als theoretisches Gedankenexperiment kann die Beantwortung dieser Frage entscheidend zum Erfolg des kommunalen Parkraummanagements beitragen. Denn wer mögliche Hürden und Risiken rechtzeitig in den Blick nimmt, kann sie proaktiv managen. Bei der Konzeption und Umsetzung von Parkraummaßnahmen lohnt es sich deshalb, mit der Risikobewertung ein klassisches Instrument des Projektmanagements zu nutzen:

- **Risiken, Hürden, Unsicherheiten identifizieren**: Legen Sie eine Checkliste an, in der Risiken und Hürden für das Parkraumvorhaben gesammelt und stichwortartig beschrieben werden. Dabei hilft der Austausch mit Kolleginnen und Kollegen aus unterschiedlichen Fachbereichen, die zu Infrastruktur, Bau- und Planungsrecht, Verkehrssteuerung sowie Kommunikation und Beteiligung ihre Erfahrungen und Sichtweisen einbringen können. Achten Sie zudem darauf, dass die Formulierungen eindeutig sind: Halten Sie zum Beispiel „fehlende personelle Ressourcen für die Planung“ oder „fehlende personelle Ressourcen für eine vollständige Überwachung des Parkraums“ statt nur „personelle Ressourcen“ fest. Oftmals ist es auch sinnvoll, das Risiko in ein, zwei Sätzen zu erläutern.

DENKEN SIE IN SZENARIEN! „TYPISCHE“ EXTERNE RISIKEN, DIE DIE TEILNEHMENDEN DER WORKSHOPS AUSGEHEND ZU DEN DORT DISKUTIERTEN FALLBEISPIELEN FORMULIERT HABEN, LAUTETEN ZUM BEISPIEL:

- EINE BÜRGERINITIATIVE FORMIERT SICH GEGEN DIE GEPLANTEN PARKRAUMMAßNAHMEN UND SAMMELT ÖFFENTLICHKEITSWIRKSAM UNTERSCHRIFTEN.
- NACH EINEM „OFFENEN BRIEF“ DES EINZELHANDELS DROHT DER POLITISCHE RÜCKHALT ZU BRÖCKELN. TEIL DES GEMEINDERATES STELLEN DIE GEPLANTE PARKRAUMREDUKTION WIEDER INFRAGE.
- MIT DER FORDERUNG, ZUNÄCHST EINEN STADTWEITEN SCHWELLENWERT FÜR DEN PARKDRUCK ZU DEFINIEREN, DOMINIERT UND VERSCHIEBT EINE AKTEURSGRUPPE DIE ÖFFENTLICHE DEBATTE UND KONTERKARIERT DAMIT DIE LAUFENDEN KOMMUNIKATIONSMAßNAHMEN ZUR AUSWEITUNG DER PARKRAUMBEWIRTSCHAFTUNG.
- ZUR EINFÜHRUNG DES PARKRAUMMANAGEMENTS GIBT ES UNABGESTIMMTE ÄUßERUNGEN DER BEZIRKSBEIRÄTE. DIESE WERDEN IN EINEM PRESSEARTIKEL FÄLSCHLICH ALS VERSPRECHEN INTERPRETIERT, ZUSÄTZLICHE PARKPLÄTZE FÜR BEWOHNERINNEN UND BEWOHNER ZU SCHAFFEN

- **Bewerten und Maßnahmen planen:** Die gesammelten Risiken und Hürden werden im zweiten Schritt nach ihrer Eintrittswahrscheinlichkeit (*gering, mittel, hoch*) sowie ihren Auswirkungen bewertet. Definieren Sie im dritten Schritt passende Maßnahmen: Wie lässt sich das Risiko reduzieren? Was können wir tun, um das Risiko zu vermeiden und die Eintrittswahrscheinlichkeit zu verringern? Und wie können wir die Auswirkungen und Konsequenzen mindern, falls es doch eintritt? Beschränken Sie sich bei der Bearbeitung auf besonders relevante Risiken, also auf Ereignisse, die häufig eintreten können und hohe negative Auswirkungen haben.

3. Grundlagen und Rahmenbedingungen abstecken

Bei der Planung und Umsetzung des Parkraummanagements können Kommunen auf eine Vielzahl von Maßnahmen und Instrumenten zurückgreifen. Anregungen und praktisches Know-How vermitteln die **Maßnahmensteckbriefe**, die das Kompetenznetz Klima Mobil bereitstellt. Für eine erste Orientierung empfehlen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Workshopserie zudem folgende städtischen Regelungen, Satzungen und Vorgaben stets „griffbereit" zu haben, weil sie bei der Umsetzung zu berücksichtigen sind oder für mehr Klimaschutz im kommunalen Verkehr genutzt und angepasst werden können:

- Vorgaben zur Parkraumbewirtschaftungsform für unterschiedliche Gebietscharakteristiken
- Rahmenbedingungen zur Festsetzung der Gebührenhöhe bei der Parkraumbewirtschaftung
- Bewohnerparkausweise und Ausnahmegenehmigungen: Vergabepraxis und Nutzungsbedingungen
- Parkraumüberwachung: Art und Umfang der Kontrollen
- Kapazitäten, Nutzungsbedingungen, (technische) Ausstattung von Parkhäusern
- Vorgaben/Ausgestaltung von Lieferbereichen
- Stellplatzsatzung (Stellplatzbaupflicht bei Neubauten)
- Bestehende Verkehrsentwicklungspläne, Rad- oder Fußverkehrskonzepte
- Straßenverkehrsordnung (StVO): Erprobungsklausel für Verkehrsversuche

Mehr Daten zum Parken

Zur Entwicklung eines qualifizierten Konzepts ist zunächst die **Analyse der Bestandsituation** bezüglich Parkraumangebot und -nachfrage erforderlich. Manuelle Zählungen zur Auslastungsermittlung gehören dabei zum Standard der Parkraumerhebung. Auch der Zugriff auf oder die Verknüpfung mit Parkdaten städtischer oder privater Parkraumanbieter ist sinnvoll und wird mit **Fördermitteln** unterstützt. Dass es sich auch lohnt, die Möglichkeiten digitaler Erhebungsmethoden zu nutzen, zeigen zwei Good Practice-Beispiele, die im Rahmen der Workshopserie von teilnehmenden Kommunen eingebracht wurden:

- Smart Herrenberg: Das **stadteigene LoRaWAN-Funknetz in Herrenberg** ermöglicht die Übertragung kleinster Datenmengen auf weite Distanzen mit einem sehr geringen Stromverbrauch an den Sensoren. Ganz konkret hilft der Einsatz der Sensortechnik bei der Auswertung und Optimierung von Parkplatzbelegungen. Gemessen wird die Auslastung über LoRaWan-Bodensensoren und über Parkhausschranken.

- Drohne und KI: In ersten **Pilotprojekten des Fraunhofer IAO** wurden zur Erfassung der abgestellten Fahrzeuge Drohnen eingesetzt. Die Auswertung der Kamerabilder erfolgte automatisiert mit Hilfe eines KI-Systems, das Fahrzeuge pixelgenau lokalisiert. Die Kombination von Drohnen und KI soll Aufwand und Kosten für Kommunen reduzieren und einen umfassenden Überblick zum Straßenparkverhalten im Stadtgebiet bieten.

Begehungen und Stadterkundungen initiieren

Begehungen ausgewählter Quartiere und Stadterkundungen sind beim Thema Parken ein vielseitig einsetzbares, partizipatives Format, das bereits mehrere Kommunen aus dem Netzwerk des Kompetenznetzes Klima Mobil getestet haben und weiterempfehlen.

- Bei **Begehungen**, zu denen Bürgerinnen und Bürger mit Vertreterinnen und Vertreter aus der Verwaltung und der Politik zusammenkommen, können an zuvor festgelegten Stationen Problemlagen erfahren und bewertet werden. Durch die Beteiligung der Verwaltungsmitarbeiterinnen und -Mitarbeiter lassen sich Sachverhalte leichter erläutern und Lösungsmöglichkeiten diskutieren. Bei erhebungsorientierten Erkundungen führt eine Gruppe, z.B. eine Schulklasse, zudem eine Zählung bzw. Erhebung zu einer vorgegebenen Fragestellung (z.B. Falschparker) exemplarisch durch. Der Handlungsbedarf wird anschließend in einer Diskussion herausgearbeitet. Durch die Einbindung der Bürgerinnen und Bürger steigen die Akzeptanz und das Vertrauen in die weitere Maßnahmenplanung.

Stadtumbau und -aufwertung: Synergien suchen und nutzen

Weniger Parkplätze, mehr Raum für Grünflächen, attraktive Aufenthaltsbereiche oder Bäume, die an heißen Tagen Schatten spenden: Um den Nutzen zu vermitteln, der mit der Parkraumreduktion verbunden ist, sollten die geplanten Maßnahmen des Parkraummanagements immer aus der übergeordneten, positiven Vision oder Zielstellung abgeleitet und kommuniziert werden. Auch um innerhalb der Verwaltung breite Unterstützung für Vorhaben des Parkraummanagements zu gewinnen, empfiehlt es sich, den damit verbundenen Vorteil für den Fachbereich aufzuzeigen.

- Greifen Sie auch auf übergeordnete, städtische Ziele zurück, um in der Verwaltung Verbündete zu suchen: Scheuen Sie dabei nicht die direkte Ansprache, das kurze Telefonat oder die Einrichtung von regelmäßigen Gesprächsrunden mit Kolleginnen und Kollegen. Sie wissen, dass der Kämmerer sich stets über Einnahmequellen freut: Sprechen Sie ihn an und gewinnen Sie den Kollegen oder die Kollegin als Fürsprecher bei der Einführung oder Erhöhung von Parkgebühren. Ein Ziel der Stadtentwicklung ist es mehr Bäume zu pflanzen? Treten Sie an das Grünflächenamt heran: Durch das Reduzieren von Stellplätzen werden Flächen frei, die (auch) bepflanzt werden können.

- Nach der Einführung des Parkraummanagements müssen die **Vorteile** nicht nur gut **kommuniziert**, sondern auch für die Bürgerinnen und Bürger **sichtbar sein**. Der Tipp, „Nutzen kommunizieren und nicht nur die lauten Kritikerinnen und Kritiker beachten“ gelinge daher am besten, so die teilnehmenden Kommunen, wenn Parkraummaßnahmen mit Maßnahmen zur Barrierefreiheit oder mit städtebaulichen Erneuerungsarbeiten und Aufwertungsmaßnahmen gekoppelt werden. Auch Tiefbaumaßnahmen, wie die Verlegung von Rohrleitungen für Wärmenetze können als Anlass für Umbaumaßnahmen genommen werden, um einen neuen Standard und eine andere Aufteilung des Straßenraumes zu etablieren. In der Kommunikation lassen sich die beiden Maßnahmen ebenfalls sinnvoll mit dem Klimaschutz verknüpfen.

Offen für Neues: Mehr als eine Lösung in Betracht ziehen

- Eine Einführung von Bewohnerparken scheitert an den rechtlichen Voraussetzungen? Gibt es stattdessen andere Wege, um die Problemlage zu bearbeiten? Bei vielen Themen des Parkraummanagements lohnt sich eine Recherchephase, um alternative Handlungsansätze zu identifizieren: So zeigen Beispiele anderer Kommunen, wie mit sogenannten Jahrestickets ohne Bevorrechtigung der Bewohner oder Parkvignetten für unterschiedliche Zonen Alternativen zum Bewohnerparken identifiziert wurden. Um solche Praxisbeispiele und alternativen Lösungen kennenzulernen und dann mit den eigenen Rahmenbedingungen vor Ort abzugleichen, ist das das Team Klima Mobil ist ein kompetenter erster Anlaufpunkt.

4. Kommunikation und Beteiligung strukturiert planen

Kolleginnen und Kollegen aus der Verwaltung an Bord holen, die Unterstützung der Stadtspitze sichern, früh und transparent kommunizieren, Beteiligung ermöglichen: Wenn es darum geht Parkraummanagement gut und erfolgreich zu kommunizieren, stehen am Anfang oft viele Fragen und die unterschiedlichsten Aufgaben nebeneinander. Eine strukturierte Kommunikationsplanung nimmt daher zunächst alle relevanten Akteurs- und Interessensgruppen in den Blick. Hilfreich für die Übersicht und Darstellung der Akteure ist eine sogenannte Stakeholdermatrix. Dabei werden die Akteure anhand ihrer Positionierung und Bedeutung für das Parkraumprojekt in ein Koordinatensystem eingezeichnet, aus dem sich später die grundsätzlichen Ziele für die einzelnen Kommunikationsmaßnahmen ableiten lassen.

Überblick schaffen: Wer, was, wann, mit wem – und wie anfangen?

Vermeiden Sie bei der Stakeholderanalyse allgemeine Formulierungen wie „Wirtschaft“ oder „Bürgerinnen und Bürger“. Beschreiben und benennen Sie die unterschiedlichen Akteurs- und Interessengruppen stattdessen so konkret wie möglich: Bewohnerinnen und Bewohner ausgewählter Straßenzüge, Elternvertreterinnen und -Verteter des ansässigen Kindergartens, Patientinnen und Patienten des nahe gelegenen Facharztzentrums, Mitglieder des Gewerbevereins oder des Einzelhandels vor Ort, die lokale Presse, Fraktionen des Gemeinderats – die Liste der Akteurs- und Interessengruppen für das jeweils spezifische Parkraumthema sollte so umfangreich wie nötig ausfallen und im Laufe des Vorhabens regelmäßig überprüft werden.

Besonderes Augenmerk beim Überführen der Akteursbeschreibungen in die Stakeholdermatrix gilt anschließend allen Akteuren mit einem mittleren bis hohen Einfluss auf das Projekt. Relevante Bewertungskriterien für den Einfluss sind etwa die Beteiligung an relevanten Entscheidungsprozessen, Betroffenheit, Ressourcen, Expertise und Mobilisierungsfähigkeit. Mit der Einordnung lässt sich schnell und intuitiv zu einer Einschätzung der Komplexität und Konfliktträchtigkeit des Vorhabens gelangen und es können im nächsten Schritt geeignete Kommunikations- und Beteiligungsmaßnahmen abgeleitet werden.

Folgende Schlussfolgerungen lassen sich aus der Stakeholderanalyse ziehen:

- **KOMPLEXITÄTSMANAGEMENT**: JE HÖHER DIE ZAHL DER STAKEHOLDER IN DEN OBEREN DREI FELDERN, DESTO GRÖßER IST DER KOMMUNIKATIONSBEDARF.

- **KONFLIKTPOTENZIAL**: JE MEHR STAKEHOLDER SICH IN DEN GELBEN FELDERN BEFINDEN, DESTO HÖHER IST DAS KONFLIKTPOTENZIAL. EINE STARKE POLARISIERUNG ERHÖHT DIE GEFAHR EINER EMOTIONALISIERTEN DEBATTE, DIE IN DER ÖFFENTLICHEN WAHRNEHMUNG SCHNELL AN BEDEUTUNG GEWINNEN UND AUCH BISLANG NEUTRALE AKTEURE NEGATIV BEEINFLUSSEN KANN. EINE VERTIEFTE AUSEINANDERSETZUNG MIT DEN DAHINTERLIEGENDEN AKTEURSINTERESSEN UND DEREN KOMPATIBILITÄT MIT DEN GEPLANTEN MAßNAHMEN DES PARKRAUMMANAGEMENTS IST DAHER UNBEDINGT NOTWENDIG.

- **AKTIVIERUNGSPOTENZIALE**: MEHR VERKEHRSSICHERHEIT, MEHR AUFENTHALTSQUALITÄT, MEHR KLIMASCHUTZ – MAßNAHMEN DES PARKRAUMMANAGEMENTS BRINGEN KONKRETEN UND MESSBAREN NUTZEN UND GEWINN MIT SICH. VERGESSEN SIE DAHER NICHT, BEFÜRWORTERINNEN UND BEFÜRWORTER DES PROJEKTS AKTIV EINZUBINDEN UND ALS MULTIPLIKATOREN ZU GEWINNEN. DENN UMGEKEHRT GILT: GIBT ES VIELE STILLE UNTERSTÜTZERINNEN UND UNTERSTÜTZER, DIE BISLANG NICHT AKTIV SIND ODER GEHÖRT WERDEN, DROHT DER NUTZEN DES PARKRAUMPROJEKTS IN DER ÖFFENTLICHEN DEBATTE UNTERZUGEHEN.

Einstieg in die konkrete Maßnahmenplanung

Eine tabellarische Übersicht hilft im nächsten Schritt einen geeigneten Maßnahmenkatalog zu erarbeiten. Halten Sie für alle Akteurs- und Interessengruppen die jeweils zentralen Anliegen (Positionen, Sorgen, Wünsche zu dem Thema / zu der Parkraummaßnahme) fest.

Formulieren Sie anschließend in der nächsten Spalte pro Akteursgruppe die zentrale Botschaft, die Sie in Ihrer Kommunikation vermitteln wollen. Leiten Sie dabei aus dem übergeordneten Leitgedanken Ihrer Kommunikation zum Thema Parkraum (z.B. Platz für mehr gesunde Mobilität und lebenswerte Stadtviertel) jeweils akteursspezifische Botschaften ab.

In einer weiteren Spalte halten Sie Kommunikations- und Beteiligungsmaßnahmen fest. Hintergrundgespräche mit den Fraktionen des Gemeinderats, ein Infostand zum Thema auf dem Wochenmarkt, eine Bürgerumfrage, Flyer oder Broschüren, ein FAQ zum Parkraummanagement auf der städtischen Webseite, öffentliche Informationsveranstaltungen oder Bürgerwerkstätten: Die Methoden und Instrumente der Kommunikation und Beteiligung sind vielfältig. Kombinieren Sie in Ihrer Kommunikationsplanung bewährte und innovative Formate – immer abhängig von den Zielgruppen und dem zur Verfügung stehenden Budget.

Aktionsideen speziell für die Bürgerkommunikation hat das Kompetenznetz Klima Mobil im Rahmen der **Kommunikationsinitiative 2022** in einem **Leitfaden** zusammengestellt. Die ausgewählten Beispiele, um Parkraummanagement positiv erlebbar zu machen, sind leicht umzusetzen und erfordern wenig Vorbereitung oder Budget. Im Vordergrund steht der Spaß bei der gemeinsamen Umsetzung und die damit verbundene Identifikation der Bürgerinnen und Bürger mit dem Thema.

Information, Öffentlichkeitsarbeit, Dialog, Beteiligung: Alles das Gleiche?

Die Grenzen zwischen Kommunikations- und Beteiligungsmaßnahmen zum Parkraummanagement sind oft fließend. Grundsätzlich lässt sich jedoch zwischen Informations- und Beteiligungsmaßnahmen unterscheiden: Bei Informationsmaßnahmen geht es hauptsächlich um die verständliche Aufbereitung von Fakten und die Beantwortung offener Fragen. Mit Beteiligungsmaßnahmen können Hinweise und Meinungen zum Projekt oder einem Teilaspekt davon eingeholt werden. Dabei gehört es zu den Voraussetzungen guter Beteiligung, den Gestaltungsspielraum klar zu benennen, um Missverständnisse und Enttäuschungen zu vermeiden.

Ehrlich sein. Kommunikation und Beteiligung nach innen.

Parkraumprojekte erfahren meist ein hohes Maß an öffentlicher Aufmerksamkeit und gelten daher oft als „heißes Thema“ in der Kommunalpolitik. In der Kommunikation und Beteiligung nach innen gilt es daher diese Herausforderungen frühzeitig und offen anzusprechen und den politischen Rückhalt zu sichern. Denn Parkraumveränderungen schaffen meist unweigerlich Betroffenheit – auch wenn diese manchmal „nur“ aus dem Verlust gewohnter Bequemlichkeit (z.B. „Es gibt keine kostenlosen, zeitlich unbegrenzt nutzbaren freien Parkplätze mehr direkt am Ziel“) resultiert.

- Den Gemeinderat gilt es im Rahmen des Stakeholdermanagements als entscheidendes politischen Gremium frühzeitig einzubinden. Dabei zahlt sich eine gründliche strategische Vorarbeit aus: Bereiten Sie pragmatische Argumente zum Nutzen der Maßnahmen vor, zeigen Sie die relevanten Verknüpfungen zu übergeordneten kommunalen strategischen Zielen auf und kommunizieren Sie dabei prägnant und klar.

Exkursionen für politische Entscheidungsträger

- „In der Nachbarkommune war die Maßnahme sehr erfolgreich …“ Good Practice-Beispiele aus anderen Kommunen sind eine wertvolle Inspirations- und Wissensquelle. Ausgehend von den **Good Practices**, die das Kompetenznetz Klima Mobil mit übersichtlichen Steckbriefen aufbereitet hat, entstand bei der Workshopserie folgende Idee: Die Nachbarkommune hat im Innenstadtbereich die Parkstände in großer Zahl reduziert und inzwischen wird die Maßnahme von den meisten als Gewinn an Aufenthaltsqualität begrüßt? Mit Quartiersgaragen als Teil des städtischen Mobilitätskonzepts will eine Kreisstadt das „autoarme Wohnen“ voranbringen? Kleine Exkursionen, zu denen beispielsweise explizit die Mitglieder innen und Mitglieder des Gemeinderats eingeladen sind, bieten einen geeigneten Rahmen, um voneinander zu lernen und durch nachahmenswerte Erfolgsgeschichten frühzeitig Vorbehalte und Unsicherheiten bezüglich des Parkraummanagements abzubauen. Die Möglichkeit, sich vor Ort selbst ein Bild zu machen, zu sehen, was andernorts bereits funktioniert und zum Beispiel eine Neuverteilung des öffentlichen Straßenraums positiv erleben zu können, hilft gerade bei potenziell konfliktären Themen, den politischen Rückhalt zu sichern, so sind die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Workshopserie überzeugt.

Stimmt das? Faktenchecks in der Beteiligung nutzen

- Aus Sicht von Kritikerinnen und Kritikern gehen Gebührenerhöhungen, Parkzeitlimitierungen, die Reduktion von Stellplätzen oder andere Maßnahmen des Parkraummanagements meist mit weiteren negativen Folgen statt einer Verbesserung der Parksituation einher. Wichtig bei Informations- und Beteiligungsformaten sei es daher, sich auf die zu erwartenden Gegenargumente gut vorzubereiten, so ein Tipp aus einer der teilnehmenden Kommunen. Um auf falsche Behauptungen, die als vermeintliche Tatsachen-Argumente in die Diskussion eingebracht wurden, schnell reagieren zu können, nutzte die Stadt im Rahmen einer Dialogveranstaltung sogenannte „Faktenchecks“. Ganz praktisch: Hob aus dem städtischen Fachteam an dem Abend jemand die Faktencheck-Karte, so ließ die Moderation den oder die Verwaltungsmitarbeiterin möglichst direkt zu Wort kommen, um geäußerte Behauptungen sachlich richtigstellen und bei Bedarf wichtige Hintergrundinformationen geben zu können.

Direkt einsetzbar für Ihre Kommunikationsmaßnahmen sind zudem die **Schaubilder zum Parkraummanagement**, die das Kompetenznetz Klima Mobil für die kommunale Überzeugungsarbeit zur Verfügung stellt. Die Schaubilder helfen bei der Nutzenargumentation, indem sie wichtige Fakten zum Parkraummanagement vermitteln und visuell überzeugend ins Bild setzen.

Abbildung 1: Schaubild „Parkplätze sind teuer“; Quelle: Kompetenznetz Klima Mobil.

Einbindung von fachlich versierten, neutralen Expertinnen und Experten

- Der Umgang mit allgemeinen Vorbehalten gegenüber Maßnahmen des Parkraummanagements ist ein zentraler Teil der Kommunikationsplanung. Ist eine Erhöhung der Parkgebühren sozial ungerecht? Muss die Antwort auf den hohen Parkdruck nicht heißen, dass mehr Parkplätze geschaffen werden? Schadet das Parkraummanagement dem Einzelhandel? Viele der häufig emotional aufgeladenen Fragen und Kritikpunkte am Parkraummanagement lassen sich durch eine gut vorbereitete, faktenbasierte Argumentation und mit Methoden wie den Faktenchecks entkräften. Dabei ist häufig nicht nur wichtig, was gesagt wird, sondern auch, wer die Aussage trifft. Bei öffentlichen Informationsveranstaltungen kann daher die Einbindung von neutralen Expertinnen und Experten, z.B. aus der Verkehrswissenschaft, die Akzeptanz in der Fachöffentlichkeit und im politischen Raum erhöhen.

Sofort einsatzbereit: Speziell für die Zielgruppe des Einzelhandels hat das Kompetenznetz Klima Mobil einen **Faktencheck** aufbereitet, der Kommunen hilft, einige häufig vorgebrachte Einwände zu entkräften und die Chancen hervorzuheben, die sich aus verkehrsberuhigenden Maßnahmen für Innenstädte ergeben.

Beirat als beratendes Gremium mit Multiplikatorenfunktion

- Neben veranstaltungsbezogenen Beteiligungsformaten lohnt sich bei größeren Parkraumkonzeptionen auch die Überlegung zur Einrichtung eines Beirats, der die Konzeptphase als beratendes Gremium über einige Sitzungen begleitet. Der Parkraumbeirat kann Vertreterinnen und Vertreter aus dem Gemeinderat, der lokalen Wirtschaft, Handel und Handwerk sowie Sozialorganisationen zusammenbringen, um ein möglichst umfassendes Meinungsbild in den Prozess einzuspeisen. Das Prinzip: Im Beirat erhalten zentrale Stakeholder Informationen aus erster Hand und können Hinweise zu den anstehenden Planungen artikulieren. Kritische Themen können in einem solchen Format ausführlich diskutiert werden und bei der Lösungsfindung helfen. In seiner Multiplikatorenfunktion soll der Beirat einen Beitrag zur Akzeptanzdes Parkraummanagements in der lokalen Politik und in der Stadtgesellschaft leisten.

Bilder sprechen lassen, Visualisierungen nutzen

- Viele geplante Maßnahmen bleiben in der Wahrnehmung der Adressaten zunächst auf einer theoretischen Ebene. Das macht es schwieriger, die positiven Effekte zu vermitteln. Visualisierungen, zum Beispiel eines autofreien Ortszentrums können helfen, genau diese Effekte im Alltag der Menschen sicht- und erlebbar zu machen. Besondere Aha-Effekte können dabei eintreten, wenn beispielsweise über den Heimatverein alte Fotografien zugänglich sind, die zeigen, dass das Erscheinungsbild unserer Städte und Gemeinden nicht immer vom Auto geprägt war – und Wege und Plätze mit modernen Maßnahmen ihre Aufenthaltsqualität zurückgewinnen können.
  Übrigens: Beispiele für umgestaltete Ortsmitten sind auf der **Webseite der Kampagne „Neue Mobilität – bewegt nachhaltig“** des Verkehrsministeriums Baden-Württemberg abgebildet. Kennen Sie zudem schon das Sie das **Kommunikations-Tool-Kit** des Kompetenznetzes Klima Mobil? Neben vielen weiteren Kommunikationsangeboten finden Sie dort auch eine Bilderdatenbank – exklusiv für Mitgliedskommunen. Die Bilder können unentgeltlich genutzt und für die interne oder externe Kommunikation, auf Websites, in Newslettern, für Pressemitteilungen oder Social Media verwendet werden.

5. Fördermöglichkeiten für das Parkraummanagement nutzen

Mit der Fachkonzeptförderung Parkraum, der Personalstellenförderung Nachhaltige Mobilität und der Förderung infrastruktureller Maßnahmen über das LGVFG bietet das Land drei Förderprogramme, um Kommunen und Kreise beim Parkraummanagement zu unterstützen.

Qualifizierte Fachkonzepte

- Für **Parkraumkonzepte** können Kreise und Kommunen über das Förderprogramm **Qualifizierte Fachkonzepte** eine Förderung von bis zu 50% der zuwendungsfähigen Kosten beantragen. Mit der Fachkonzeptförderung unterstützt das Land Kommunen in der Erstellung von Konzeptionen zur Gestaltung von nachhaltiger Mobilität und Umsetzung von Klimaschutzmaßnahmen im Verkehr mit einer maximalen Förderung von 200.000 Euro je Vorhaben. Neben spezifischen Konzeptionen sind auch übergreifende Planwerke, wie beispielsweise Klimamobilitätspläne oder Aktionspläne für Mobilität, Klima- und Lärmschutz für kleine Kommunen sowie **Konzepte für ruhige und sicheren Ortsmitten** förderfähig. Besonderer Vorteil: Es können sowohl mehrere Anträge für unterschiedliche Fachkonzepte (z.B. Parkraumkonzeption, Radverkehrs- oder Fußverkehrskonzeption) gefördert werden als auch eine Kombination der verschiedenen Konzepte. Dabei wird einerseits die Kommunikation und Beteiligung als Bestandteil der Konzepte gefordert, andererseits sind finanzielle Mittel dafür im Rahmen der Konzeption förderfähig. Die Antragsstellung beim jeweiligen Regierungspräsidium ist zudem jederzeit möglich!

LGVFG-Förderung für infrastrukturseitige Baumaßnahmen

- Für die Umsetzung konkreter Infrastrukturmaßnahmen, wie sie u.a. aus den qualifizierten Fachkonzepten abgeleitet werden, können nach dem **Landesgemeindeverkehrsfinanzierungsgesetz** (LGVFG) grundsätzlich 50 Prozent der zuwendungsfähigen Investitions- und zehn Prozent der Planungskosten gefördert werden. Eine erhöhte Förderung von bis zu 75 Prozent kann für Maßnahmen gewährt werden, die besonders klimafreundlich sind (Klimabonus). Die Antragstellung erfolgt über die Regierungspräsidien. Förderfähige Baumaßnahmen mit Bezug zum Parkraummanagement sind z.B. dynamische Verkehrsleit-, Steuerungs- und Informationssysteme, der Bau und Ausbau von Umsteigeplätzen (P+M und P+R), die Reduktion von Kfz-Stellplätzen, die Anlage dezentraler Kfz-Stellplätze (z.B. Quartiersgaragen), sofern diese Stellplätze im öffentlichen Straßenraum ersetzen oder Maßnahmen für **lebendige und verkehrsberuhigte Ortsmitten**. Die Neuschaffung von Parkflächen wird nicht gefördert.

Personalstellenförderung Nachhaltige Mobilität

- Mit der **Personalstellenförderung** zur Nachhaltigen Mobilität fördert das Land die Einstellung von zusätzlichem Personal zur Erarbeitung klimafreundlicher Parkraumkonzeptionen. Das geförderte Personal unterstützt die Konzeption fachlicher Grundlagen und treibt insgesamt die Umsetzung dieser Konzeptionen voran. Zudem werden Grundlagen für entsprechende politische Beschlüsse vorbereitet, Konzepte zur Kommunikation mit Bürgerinnen und Bürgern erstellt und diese umgesetzt. Das geförderte Personal setzt Konzeptionen zur Ahndung von Parkverstößen auf und unterstützt die Umsetzung. Im Rahmen der Förderung wird in den ersten 24 Monaten jeweils ein Pauschalbetrag für die Neueinrichtung und ununterbrochene Besetzung der Stelle zur Verfügung gestellt. Es muss dadurch mindestens eine halbe zusätzliche Stelle neu geschaffen werden. Antragsberechtigt sind Stadt- und Landkreise.

Exkurs: Klimaschutzziele und Parken

Das Land Baden-Württemberg hat sich im Klimaschutz ambitionierte Ziele gesetzt. Bis zum Jahr 2030 sollen die CO_2-Emissionen im Verkehrssektor um mindestens 55 Prozent im Vergleich zu 1990 reduziert werden. Mit fünf konkreten **Zielen** plant das Verkehrsministerium diese Reduktion der Emissionen zu erreichen.

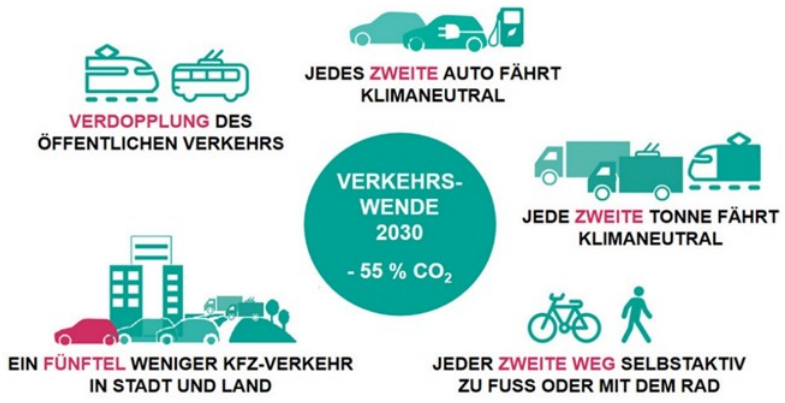


Abbildung 2: Klimaschutzziele für die Verkehrswende in Baden-Württemberg; Quelle: Ministerium für Verkehr Baden-Württemberg

Ein **10-Punkte-Plan** konkretisiert diese Ziele nochmals. Hier wird sowohl auf die Schaffung lebendiger und verkehrsberuhigter Ortsmitten mit hoher Aufenthaltsqualität verwiesen als auch auf die Aufwertung des Straßenraumes durch faire Bepreisung, Reduzierung und Verlagerung des Parkens, um Platz für andere Nutzungen zu schaffen.

Lokale Antworten auf globale Herausforderungen finden

Kommunen kommt beim Parken eine Schlüsselrolle zu, da sie im Rahmen der kommunalen Selbstverwaltung den Verkehr und somit auch das Parken organisieren. Das Parken ist ein wichtiger Hebel und besitzt eine große Steuerungswirkung auf die Wahl der Verkehrsmittel und den Autobesitz. Somit sollte strategisch eingesetzte Parkraumpolitik auch fester Bestandteil einer klimafreundlichen Verkehrsplanung sein. Auch wenn sich die kommunalen Betroffenheiten beim Parken oft um (vermeintliche) Parkplatzknappheit, Parkverstöße und Flächenkonkurrenz drehen, ist es wichtig, Änderungen im Parken auch mit langfristiger Perspektive mit globaler Wirkung zu betrachten und anzugehen.

Nehmen Sie Kontakt auf!

Wir hoffen, dieser Leitfaden hilft Ihnen bei der täglichen Arbeit. Sollten Sie dazu Hinweise, Kritik oder Lob für uns haben, teilen Sie es uns gerne mit!

Ihre Ansprechpartner im Kompetenznetz Klima Mobil zum Thema Parken:

Bastian Wetzke
E-Mail: bastian.wetzke@nvbw.de
Telefon: +49 711 23991-226

Ruben Joos
E-Mail: ruben.joos@nvbw.de
Telefon: +49 711 23991-223

Kompetenznetz Klima Mobil
Nahverkehrsgesellschaft Baden-Württemberg mbH
Wilhelmsplatz 11
70182 Stuttgart
www.klimaschutz-bewegt.de

Das Kompetenznetz wurde von der Nahverkehrsgesellschaft Baden-Württemberg (NVBW) in Kooperation mit der Klimaschutz- und Energieagentur Baden-Württemberg (KEA-BW) ins Leben gerufen. Gefördert wird das Kompetenznetz Klima Mobil durch die Bundesrepublik Deutschland. Zuwendungsgeber ist das Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz aufgrund eines Beschlusses des Deutschen Bundestages, im Rahmen der Nationalen Klimaschutzinitiative (NKI). Die Fördersumme beträgt 2,3 Mio. Euro. Das Verkehrsministerium Baden-Württembergs beteiligt sich mit einem ähnlichen Betrag und unterstützt das Kompetenznetz inhaltlich. (NKI-Förderkennzeichen: 03KF0101).